



Impressum

Herausgeber:
Schweizerischer Verband für
Berufsberatung SVB
...

Konzept:
Tanja Seufert, SVB
Christoph Schönenberger, ...

Texte:
Tanja Seufert, SVB

Fotos:
Iris Krebs, Bern

Grafik:
Sonja Schenk, Zürich

Lithos und Druck:
Cavelti AG, Gossau SG



Diese Broschüre ist erhältlich bei:
Schweizerischer Verband für Berufsberatung
Vertrieb
Zürichstr. 98
8600 Dübendorf 1
Tel. 01 801 18 99
Fax 01 801 18 00
vertrieb@svb-asosp.ch
www.svb-asosp.ch

oder bei:
NEU...
Zugerstrasse 79
6314 Unterägeri
Tel. 041 750 90 01
Fax 041 750 90 03
E-Mail: info@gut-hoeren.ch
Internet: www.gut-hoeren.ch



Cette brochure est également disponible en français.

Swissdoc 0723
© SVB Zürich, 2002
Alle Rechte vorbehalten





Hörgeräte-Akustikerin
Hörgeräte-Akustikerin
Hörgeräte-Akustiker
Hörgeräte-Akustiker

Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB
AKUSTIKA

Ein Beruf

zwischen

Mensch und Technik

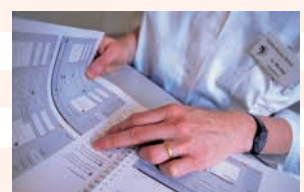
Mensch und Technik

Ein Beruf

Die Beziehung zu anderen Menschen – und damit auch die Verständigung mit ihnen – ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Hören können ist für die Kommunikation mit anderen wichtigste Voraussetzung. Doch nicht alle Menschen können gut hören; sie sind deshalb auf Hilfsmittel wie Hörgeräte angewiesen. In Absprache mit dem Ohrenarzt nehmen Hörgeräte-Akustiker/innen selbstständig Hörgeräte-Anpassungen vor. Sie arbeiten einerseits intensiv mit modernen Messgeräten und Computern, andererseits gehört auch die Beratung und Betreuung von Menschen zu ihren wichtigsten Aufgaben.

Am Anfang steht oft der Abbau von Vorurteilen – denn von vielen Leuten werden Hörgeräte als optisch störend empfunden. Heute steht jedoch dank modernster Technik eine Vielzahl guter Hörgeräte zur Verfügung. Die Kundschaft der Hörgeräte-Akustiker besteht aus den unterschiedlichsten Menschen: Pensionierte, Kinder, Berufstätige. Sie alle haben verschiedene Bedürfnisse und Vorstellungen, auf die der Fachmann und die Fachfrau im Gespräch eingehen müssen.

Hörgeräte-Akustikerin oder Hörgeräte-Akustiker wird man auf dem zweiten Bildungsweg. Eine abgeschlossene Berufsausbildung oder Maturität sind Voraussetzung für die Zulassung zur 3-jährigen berufsbegleitenden Ausbildung, die mit dem eidgenössischen Fachausweis abschliesst. Der Erstberuf ist zweitrangig – obwohl von Vorteil in einem paramedizinischen, technischen oder sozialen Bereich abgeschlossen –, viel mehr wird auf die Fähigkeit Wert gelegt, sich in verschiedene Disziplinen zu vertiefen. Umgang mit Menschen und Technik, Geduld, Geschicklichkeit und Feingefühl: Das macht den Beruf Hörgeräte-Akustiker und Hörgeräte-Akustikerin aus.





Inhalt

Inhalt

- 4/5 **«Das Hörgerät wandelt sich zum technischen Accessoire»**
Gespräch mit Reto Blumer, 42, Hörgeräte-Akustiker und
Präsident der Berufsbildungskommission
- 6/7 **Der letzte Schliff**
Einblick in eine Hörberatung
- 8/9 **Ablauf einer Hörgeräte-Anpassung**
- 10/11 **«Das Zwischenmenschliche ist sehr wichtig»**
Uwe Mogg, 41, Hörgeräte-Akustiker in Ausbildung
- 12/13 **Laufbahnbeispiele**
- 14/15 **Aus- und Weiterbildung**
- 16 **Impressum**

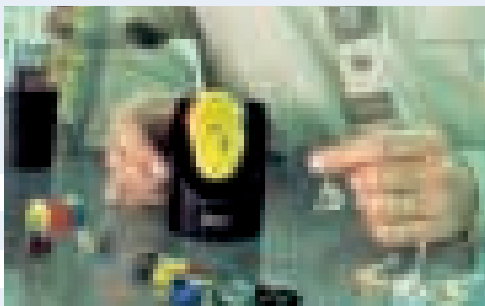
Das Hörgerät

wandelt sich zum

technischen Accessoires

Der Beruf der Hörgeräte-Akustikerin, des Hörgeräte-Akustikers ist wenig bekannt. Was machen diese Berufsleute?

Reto Blumer: Einfach gesagt, sind Hörgeräte-Akustikerinnen und -Akustiker «Optiker fürs Ohr». Aber das wird dem Beruf nicht ganz gerecht. Das Spezielle am Beruf ist, dass er viele Bereiche umfasst: soziale, medizinische, technische und kaufmännische. Zu den Aufgaben der Akustiker und Akustikerinnen gehört die Beratung der Kundschaft, Hörmessungen und schliesslich die apparative Korrektur. Auch Prävention gehört zu ihren Aufgaben: Zum Beispiel die Beratung von Musikern, die zwar einen Gehörschutz benötigen, aber auf eine unverfälschte Wahrnehmung angewiesen sind. Hier gibt es spezielle Systeme.



Das klingt nach komplizierter Technik.

Die Technik stellt einen spannenden Aspekt unseres Berufes dar. Sie macht zum Teil rasante Fortschritte, heute sind viel mehr Sachen möglich als noch vor 20 Jahren. Auch die medizinischen Erkenntnisse schreiten ständig fort. Eine Entwicklung, die von den Hörgeräte-Akustikerinnen und -Akustikern permanente Weiterbildung erfordert.

Was macht den Beruf sonst noch interessant?

Vor allem der Umgang mit Menschen. Auf jeden Kunden, auf jede Kundin muss ich mich neu einlassen, muss auf ihre individuellen Bedürfnisse eingehen, mit ihren Berührungspunkten umgehen. Häufig möchten sich die Leute erst einmal aussprechen – verständlich, wenn man an die Struktur unserer Kundschaft denkt. Zum einen kommen häufig ältere Menschen zu uns, zum anderen steht Schwerhörigkeit oft mit sozialen Problemen in Verbindung: Menschen, die über länger Zeit nicht gut hören, werden vielleicht von ihrem Umfeld ausgeschlossen, finden den Anschluss nicht mehr.

Warum tun sich die Leute denn so schwer, ihr Hörproblem frühzeitig anzugehen – und zum Beispiel ein Hörgerät zu tragen?

Hörgeräte sind noch heute verpönt, weil viele Menschen sie mit «Alt-Sein» assoziieren. Tragischerweise führten früher Hörprobleme häufig zu schulischen Problemen, und dann hiess es: der oder die ist dumm. Hier sind Hörgeräte-Akustikerinnen und -Akustiker gefordert, die Leute aufzuklären und Vorurteile abzubauen. Ein Umdenken spürbar. Das Hörgerät wandelt sich zum technischen Accessoire; die Fernbedienung zur Programmierung kann sich zum Beispiel in einer Uhr befinden. Und



«Auch Prävention gehört zu den Aufgaben der Hörgeräte-Akustikerinnen und -Akustiker.»

Gespräch mit Reto Blumer, 42,
Hörgeräte-Akustiker und Präsident
der Berufsbildungskommission

es gibt Hörgeräte in allen erdenklichen bunten Motiven: vom Sternenhimmel über die Erdbeere bis zum Papagei. Besonders Kinder sprechen darauf an.

Welche Fähigkeiten muss ich mitbringen, um Hörgeräte-Akustikerin oder Hörgeräte-Akustiker zu werden?

Das A und O ist sicher die Freude am Umgang mit Menschen. Ich muss Geduld haben und Einfühlungsvermögen. Schliesslich arbeite ich den ganzen Tag mit Menschen, die Probleme haben – nicht wie ein Skilehrer, zu dem die Leute gern kommen. Auch darf ich keine Scheu vor Körperkontakt haben.

Und wie werde ich überhaupt Hörgeräte-Akustikerin oder Hörgeräte-Akustiker?

Diese Ausbildung ist ja eine Zweitausbildung. Die Berufswege sind sehr unterschiedlich; meistens sind es Leute, die nach einer Erstausbildung mehr mit Menschen arbeiten möchten. Oft kommen sie über Bekannte oder Verwandte auf diesen Beruf, oder – das ist der klassische Fall – bewerben sich auf ein Stelleninserat. Die Ausbildung wird erst angefangen, wenn man bereits in der Hörberatung tätig ist. Von Vorteil ist es sicher, wenn man aus einem medizinischen, sozialen, technischen oder kaufmännischen Beruf kommt und bereit ist, die anderen Bereiche kennen zu lernen.



Der letzte Schliff

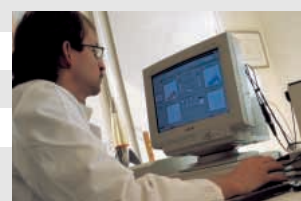
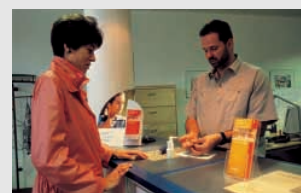
Einblick in eine Hörberatung

10.00 Uhr

Im Beratungsraum 1 bedient Christoph Schwob gerade eine Kundin. Sie hat vor einer Woche neue Hörgeräte erhalten – die alten genügten wegen einer erneuten Gehörsverschlechterung nicht mehr. Die neuen Geräte konnte die Kundin während einer Woche in ihrem Alltag erproben. Nun kommt sie zur Kontrolle respektive zur Nachjustierung wieder vorbei: Das rechte Ohrteil verursacht noch eine schmerzhafteste Druckstelle im Ohr. «Manchmal sitzen neue Ohrteile nicht auf Anhieb, sondern müssen nochmals bearbeitet werden», erklärt Christoph Schwob. Er nimmt das Ohrstück in die Werkstatt im unteren Stock, um es in die richtige Form zu

schleifen: Millimeterarbeit, die handwerkliches Geschick verlangt. Nach wenigen Minuten hat der Hörgeräte-Akustiker das Ohrstück gefeilt und poliert. Wieder im Beratungsraum, setzt er der Kundin das Hörgerät ein. «Merken Sie den Unterschied?», fragt er. Ja, jetzt sei es viel bequemer, strahlt die Kundin.

«Es gefällt mir, dass ich so verschiedene Tätigkeiten habe», schwärmt Christoph Schwob. «Ich möchte nicht immer dasselbe machen. Die Verbindung von allem, das ist das Interessante an meinem Beruf.» Der Umgang mit den Kundinnen und Kunden ist gewiss nicht immer einfach: «Schliesslich kommt niemand gerne zu uns und sagt: Toll, ich brauche ein Hörgerät! Negative Reaktionen darf man einfach nie persönlich nehmen.»



«Der Grossteil der Kundinnen und Kunden sind Menschen, die den Willen haben, etwas zu erreichen»

Monika Junker, Hörgeräte-Akustikerin



10.30 Uhr

Ein Stock tiefer befindet sich nicht nur die Werkstatt, sondern die Audiometrie und zwei weitere Beratungsräume. In einem davon erledigt Hörgeräte-Akustikerin Monika Junker gerade administrative Arbeiten. Wenn sie keine Beratungstermine haben, gibt es für Hörgeräte-Akustikerinnen und Hörgeräte-Akustiker genug anderes zu tun: zum Beispiel Ärzteberichte schreiben, Krankengeschichten aufarbeiten, Ersatzteile oder neue Hörgeräte nachbestellen. Monika Junker liebt ihren Beruf. «Der Grossteil der Kundinnen und Kunden sind Menschen, die den Willen haben, etwas zu erreichen. Zusammen zu diesem Ziel zu gelangen, ist ein schönes Gefühl», erzählt sie. Die 45-Jährige lernte als Erstberuf Drogistin, arbeitete unter anderem für die chemische Industrie und in einem Sanitätshaus. «Eine gewisse Reife braucht es für diesen Beruf. Und es ist sicher von Vorteil, aus einem medizinischen oder technischen Beruf zu stammen.»



11.00 Uhr

In der Hörberatung gehts drunter und drüber. Im Warteraum sitzt ein älterer Herr, das Telefon klingelt, Laufkundschaft kommt und geht. Zum Beispiel ein Elektromonteur, der eine Signalanlage für eine Kundin kauft. Die blitzt, wenn das Telefon oder die Türglocke klingelt: ein wichtiges Hilfsmittel für Hörgeschädigte. Kaum hat er sich verabschiedet, ruft wieder jemand an – und kann sich nur auf Italienisch verständigen. «Uta, kannst du das nehmen?», ruft die Sekretärin in den Beratungsraum 2, wo Ute Nicolai gerade am Computer sitzt. Kein Problem für die junge Hörgeräte-Akustikerin. Fremdsprachen zu beherrschen ist in der Hörberatung von Vorteil.



11.30 Uhr

Monika Junker macht einen Ohrabdruck. Die Kundin hat sich nach einem eingehenden Gespräch für ein Hörgerät entschieden. Mit einem Otoskop schaut die Hörgeräte-Akustikerin in die Gehörgänge, platziert dann einen Schaumstofftampon darin. «Das tut nicht weh», erklärt sie der Kundin. Diese nimmt das Prozedere gelassen. Die grüne Abdruckmasse mischt Monika Junker mit den Händen und füllt sie in eine Abdruckspritze. Damit wird die Masse ins Ohr gefüllt. Nach drei bis vier Minuten kann die Hörgeräte-Akustikerin den gehärteten Abdruck rausnehmen. Vom Abdruck wird in speziellen Labors eine Negativform hergestellt, aus der ein Rohling gegossen wird. Und der erhält von der Hörgeräte-Akustikerin oder vom Hörgeräte-Akustiker den letzten Schliff. Wortwörtlich.



1 Der Hörgeräteakustiker führt mit dem Kunden ein Gespräch mit dem Ziel, die Geschichte seiner Hörprobleme zu erfahren.



2 Beim Tonaudiogramm wird die Hörfähigkeit des Kunden ausgemessen. Es werden Signale in verschiedenen Tonhöhen und Lautstärken über Kopfhörer angeboten. Sobald der Kunde den Ton wahrnehmen kann, zeigt er dies an.

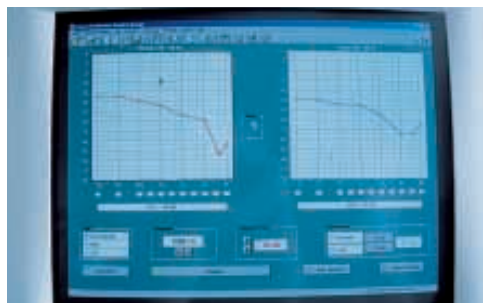


3 Dem Kunden wird der Ablauf einer Hörgeräteanpassung und die verschiedenen Möglichkeiten der Versorgung eingehend erklärt.



4 Für jeden Kunden und jede Kundin wird ein elektronisches Dossier angelegt. Die Messwerte und Sitzungsergebnisse werden chronologisch eingetragen.

5 Anhand der eingegebenen Daten wird mittels Computer ein Modell errechnet, aufgrund dessen der individuelle Hörverlust des Kunden bestmöglich korrigiert werden kann.



6 Mit dem Otoskop kontrolliert die Hörgeräte-Akustikerin den Gehörgang und das Trommelfell.

7 Nachdem das Trommelfell mit einem Schaumstoff- oder Wattekügelchen geschützt ist, wird der Gehörgang mittels einer Silikonmasse abgeformt.

Ablauf einer Hörgeräte-Anpassung



8 Das anhand des Ohrabdruckes gefertigte Ohrstück wird zusammen mit dem Hörgerät am Ohr des Kunden eingemessen. Mit einer mischpultähnlichen Bedienoberfläche kann das Hörgerät am Computer so lange eingestellt werden, bis das vorgängig errechnete Modell erreicht wird.



9 Der Kunde wird informiert, wie er sich in seinem Alltag mit seinen neuen Hörgeräten am besten zurechtfindet. Zu Beginn ist vor allem Geduld angesagt, muss sich doch auch das Gehirn wieder an die neuen Höreindrücke gewöhnen.



10 Der Tragekomfort ist sehr wichtig. Bei Druckstellen wird im Labor das Ohrstück nachbearbeitet.

11 Anhand der Hörerlebnisse der Kundin oder des Kunden wird über mehrere Sitzungen die Einstellung des Hörgerätes perfektioniert.



12 Auch dies ist Alltag in der Hörberatung. Die Anpassung wird in einem Bericht festgehalten, die IV-Stelle sowie der behandelnde Ohrenarzt werden über das Ergebnis informiert.

Das Zwischenmenschliche ist sehr wichtig

«Bitte nach vorne schauen.» Uwe Mogg setzt dem Kunden das vorgefertigte Ohrstück ins rechte Ohr. Einmal dort, ist das transparente Ohrstück kaum noch sichtbar. Dann passt der Hörgeräte-Akustiker die Länge des Schallschlauches an – dem Verbindungsstück zwischen Ohrstück und Hörgerät.



Kurt Epprecht heisst der Kunde, er ist zur Hörgeräte-Anpassung in die Hörberatung gekommen. Einen ersten Termin in der Hörberatung hat er bereits hinter sich, für die Messung seines Hörverlusts und für einen Ohrabdruck zur Herstellung eines passenden Ohrstücks. Für Kurt Epprecht war es kein leichter Schritt: «Ein Gesundheitsmagazin im Schweizer Fernsehen hat mich darauf gebracht. Dabei habe ich seit 15 Jahren Probleme mit dem Hören!», erzählt der Rentner.

«Merken Sie den Unterschied?»

«Sie hören jetzt Geräusche aus dem Computer», wendet sich der Hörgeräte-Akustiker an Kurt Epprecht. «Das kann laut sein. Bitte sprechen Sie während der Messung nicht.» Kurt Epprecht sitzt geduldig auf seinem Stuhl, bis es ihm doch rausrutscht: «Das ist gar nicht angenehm.» Uwe Mogg hält den Zeigefinger an den Mund – bald ist es vorbei. «Wie klingt es jetzt, wenn ich mit Ihnen rede?», fragt er den Kunden. «Nicht schlecht, aber es hat einen Echoton.» – «So 'tsch-tsch-tsch'?» – «Nein, wie ein Echo. Und es rauscht leicht.» – «Das ist der Computer, der rauscht. Ich habe die Einstellung jetzt verändert. Merken Sie den Unterschied?» Diese Frage stellt er Kurt Epprecht ein paar Mal – bis die Einstellung stimmt. «Wie ist es jetzt?» – «Gut, aber vom Gefühl her höre ich einige Töne noch nicht.» «Ja», antwortet Uwe Mogg, «das geht nicht von heute auf morgen. Sie tragen das Gerät ja erst seit drei Minuten. Die Angewöhnungsphase kann zwei bis drei Monate dauern.»

Im nächsten Herbst kann sich Uwe Mogg eidgenössisch diplomierter Hörgeräte-Akustiker nennen: Dann macht er den Abschluss. «Besonders schön an meiner Arbeit finde ich, dass ich den Menschen helfen kann, ihre Lebens-



Uwe Mogg, 41, Hörgeräte-Akustiker in Ausbildung

«Besonders schön an meiner Arbeit finde ich, dass ich den Menschen helfen kann, ihre Lebensqualität zu verbessern»

Uwe Mogg, Hörgeräte-Akustiker

«So ein Gerät zu tragen, ist schon gewöhnungsbedürftig»

Kurt Epprecht, Kunde

qualität zu verbessern.» Uwe Mogg erlebt viel Positives in seinem Beruf, etwa Leute, die nach vielen Jahren wieder hören können und sagen: Wie habe ich es früher nur ausgehalten? «Es gibt aber auch Leute, die mit einer negativen Einstellung in die Hörberatung kommen. Die vielleicht von ihren Angehörigen dazu gedrängt wurden.» Bei vielen hilft Überzeugungsarbeit – andere bleiben unmotiviert. Das kann bis zum Abbruch der Beratung führen.

Manchmal viel Geduld nötig

«Das Zwischenmenschliche ist sehr wichtig», betont Uwe Mogg. «Ich muss Vertrauen aufbauen können. Unter

anderem auch, weil ich mich auf die Aussage des Kunden, der Kundin stützen muss – das kann mir keine Maschine abnehmen.» Im Umgang mit Menschen, gerade auch mit älteren, braucht viel Geduld – und zwischendurch starke Nerven. «Als Hörgeräte-Akustiker sollte man gern mit Menschen zu tun haben, aufgeschlossen und kontaktfreudig sein. Und handwerkliches Geschick haben. Da man viel mit dem Computer und mit verschiedenen Geräten arbeitet, ist technisches Verständnis von grossem Vorteil.» Auch Kurt Epprecht findet: «Sich wohl fühlen, ist am wichtigsten. Die Person, die mich berätet, muss mir sympathisch sein – sonst geht bei mir gar nichts. Aber auch ich trage zu einer angenehmen Atmosphäre bei,





«Kinder gewöhnen sich schneller an ein Hörgerät»

Ursula Lutz, 51

«Neben meinem eigenen Geschäft habe ich ein weiteres Standbein: zwei Tage pro Woche arbeite ich im Kinderspital in Zürich. Dort habe ich mit hörgeschädigten Kindern zu tun – manchmal bereits mit ganz kleinen. Hörberatung für Kinder ist anspruchsvoll: Die Verantwortung ist grösser, man muss sich an ihre Gehörschwelle herantasten, ist auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen. Aber Kinder gewöhnen sich schneller an ein Hörgerät als Erwachsene. Ich arbeite sehr gerne mit Kindern. Deshalb bilde ich mich zur Zeit auch zur Pädakustikerin aus: eine Spezialisierung auf Hörberatung für Kinder. Die Ausbildung findet in Lübeck/Deutschland statt und dauert total 14 Tage, verteilt auf fünf Monate. An meiner Arbeit gefällt mir, dass ich mich immer wieder auf neue Menschen einlassen kann. Jeder Kunde empfindet seinen Hördefekt anders – das finde ich spannend. Menschen kann man eben nicht in ein Schema pressen. Was mir weniger liegt, ist der ganze Behördenkram: Die administrativen Aufgaben machen rund einen Drittel meiner Tätigkeit aus – dazu gehört vor allem die Korrespondenz mit den Sozialversicherungen.»

Berufsweg:

1969 Lehre als medizinische Praxisassistentin bei einem Ohrenarzt; 12 Jahre Familienarbeit; 1987 Teilzeitstelle im Büro/Empfang einer Hörmittelzentrale; 1991–94 Ausbildung als Hörgeräte-Akustikerin, 3 Jahre Filialeiterin; 2 Jahre Geschäftsführerin; seit 1999 eigener Betrieb und Teilzeitstelle im Kinderspital; seit November 2001 Weiterbildung in Pädakustik

«Ich sehe die Kunden als Partner»



Markus Siegrist, 37

«Die Arbeit mit den Kundinnen und Kunden bereitet mir am meisten Freude. Ich sehe sie als Hilfesuchende und mich als ihren Partner. Wir erarbeiten zusammen eine Lösung für ihr Hörprofil, das finde ich das Schöne an meinem Beruf. Und: Es gibt keine Routine! Höchstens auf der technischen Seite, zum Beispiel wenn ich ein Ohrstück schleife und poliere. Jede Kundin, jeder Kunde ist ein Individuum, welches gezielt und entsprechend beraten werden will. Das erfordert Sozialkompetenz, Achtung und Respekt gegenüber anderen Menschen. Schliesslich gibt es immer wieder Leute, die nebst ihrem Hörproblem noch andere Belastungen mit sich bringen, wie z.B. Krankheit, Scheidung, Arbeitslosigkeit, welche die Hörberatung beeinflussen. Es gibt Leute, die sich vertrauensvoll in meine Hände begeben und sagen: 'Sie sind der Fachmann!', und solche, die von Anfang an alles anzweifeln. Diese Mischung macht meine Arbeit so spannend.»

Berufsweg:

1983–87 Lehre als Grossapparateschlosser, 1991 Umschulung zum Rettungssanitäter, 1992 wegen Unfall berufliche Neuorientierung, 1993–97 Ausbildung als Hörgeräte-Akustiker

«Ästhetik ist wichtig»



Doris Ayer, 47

«Was mich an meinem Beruf besonders fasziniert: Ein technisches Gerät wird benutzt, um einem Menschen Lebensqualität - und damit Lebensfreude – zurückzugeben. Die Höranpassung ist ein Prozess, der mehrere Sitzungen erfordert. Jeder Mensch ist anders, ich muss auf unterschiedliche Charakteren eingehen können. Gestern zum Beispiel hatte ich Kundschaft von sechs- bis über achtzigjährig – da liegen Welten dazwischen! Oder einmal kam ein junger Mann mit einer Wahrnehmungsstörung zu mir und sagte, er halte das nicht mehr aus, er denke an Selbstmord. Solche ausserordentlichen Situationen machen unseren Beruf spannend, aber auch anstrengend. Eine angehende Hörgeräte-Akustikerin oder ein angehender Hörgeräte-Akustiker muss belastbar sein. Mir persönlich ist ein Sinn für Ästhetik auch wichtig: Ein Hörgerät soll schliesslich nicht hässlich aussehen. Hier biete ich der Kundin zum Beispiel an, das Ohrstück mit Schmuck aufzupeppen – das kann sehr hübsch aussehen.»

Berufsweg:

1972 – 1975 Lehre als Floristin,
8 Jahre Familienphase,
1985 Wiedereinstieg in der
Fabrikation eines Hörgeräte-
Herstellers, 1988 Stelle als
Hörgeräte-Akustikerin ange-
treten, 1991 – 1994 Ausbildung
zu Hörgeräte-Akustikerin, seit
1999 eigene Hörberatung,
2001 – 2002 Weiterbildung in
Pädakustik und seit 1993 in
Tinnitus (Ohrgeräusche)



«Ich brauche immer noch Intuition»

Philippe Estoppey, 47, Hörgeräte-Akustiker

«Was mir an meinem Métier auf Anhieb gefiel, war der Kontakt zu Menschen: Hörmessungen durchführen, Geräte anpassen, Beratungen durchführen – und dabei die menschliche Psyche ergründen. Der Hörgeräte-Akustiker muss viel Geduld und Verständnis beweisen, denn er befasst sich mit einem ernsten Handicap, welches das soziale Leben der Betroffenen beeinträchtigt. Nach und nach spezialisierte ich mich auf die Hörgeräteanpassung bei Kindern. Die kleinsten sind erst drei oder vier Monate alt; bei ihnen wende ich eine auf sie zugeschnittene Technologie an. Diese erlaubt zwar immer feinere Korrekturen des Hördefekts, aber ich brauche immer noch viel Intuition, um für jedes Kind das richtige Hörgerät zu finden.»

Berufsweg:

1974 Handelsdiplom, einige
Jahre Berufstätigkeit in einem
Fachgeschäft für Hörgeräte,
1981 – 1984 Ausbildung als
Hörgeräte-Akustiker

Laufbahnbeispiele



Die Ausbildung zum Hörgeräte-Akustiker, zur Hörgeräte-Akustikerin ist eine Zweitausbildung. Sie schliesst mit der Berufsprüfung ab, welche zum eidgenössischen Fachausweis führt. In der Regel übernimmt der ausbildende Betrieb die Kosten.

Zulassung zur Berufsprüfung:

Abschluss einer Berufslehre, gymnasiale Matura oder gleichwertiger Ausweis, sowie 3 Jahre ganztägige praktische Tätigkeit als Hörgeräte-Akustiker/in bei einem Inhaber bzw. einer Inhaberin des eidg. Fachausweises oder eines gleichwertigen Ausweises.



Ausbildung Weiterbildung

Ausbildung:

Die Ausbildung findet länderübergreifend zwischen der Schweiz, Deutschland und Österreich statt (Olten/Lausanne, Lübeck, Innsbruck). Verantwortlich für die Ausbildung ist die europäische Akademie für Hörakustik, Audio-Kommunikation und auditive Informatik (AHAKI). Die praktische Ausbildung findet in einem Hörgeräte-Fachgeschäft statt. Die theoretische Ausbildung ist zweistufig gegliedert.

1. Stufe:

Hörgeräte-Akustiker/in (ohne eidg. Fachausweis)

Dauer: 2 Jahre berufsbegleitend

Fächer: Elektrotechnik, Informatik, Hörgerätetechnik, Audiologie, Medizin, Otoplastik, Audiometrie, Hörgeräteanpassung. Die Ausbildung umfasst rund 400 Unterrichtsstunden und schliesst mit einer Prüfung ab.

Hörgeräte-Akustiker/innen der 1. Stufe dürfen in einem Fachgeschäft arbeiten, welches von einer Person mit eidgenössischem Fachausweis geleitet wird.

2. Stufe:

Hörgeräte-Akustiker/in mit eidg. Fachausweis

Voraussetzung: bestandene Prüfung als Hörgeräte-Akustiker/in 1. Stufe.

Dauer: 1 Jahr berufsbegleitend

Fächer: Psychoakustik, Raumakustik, Kinder-Audiologie, Spezialanpassungen, Gesprächsführung, Verkaufsförderung, Werbung, Buchhaltung, Rechtskunde, Betriebswirtschaft. Die Ausbildung umfasst rund 600 Unterrichtsstunden und schliesst mit der eidgenössischen Berufsprüfung ab.

Die erfolgreich bestandene Berufsprüfung erlaubt es, einen eigenen Betrieb oder eine Filiale zu leiten.



Weiterbildung:

- Weiterbildungsseminare und -kongresse des Informationszentrums für gutes Hören
- Fortbildungskurse der AHAKI-Partnerschulen in Olten, Innsbruck und Lübeck
- weitere Anlässe im In- und Ausland, z. B. von Herstellern

Kontaktadresse:

...

Zugerstrasse 79

6314 Unterägeri

Tel. 041 750 90 01

Fax 041 750 90 03

E-Mail info@gut-hoeren.ch

Internet www.gut-hoeren.ch